

Vom Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Autor(en): **Meyer, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **15 (1954)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Kaspar Meyer, Konservator, Schötz

In Jahren, da die Bodenforschung ruht, erlebt auch unser Heimatmuseum ruhigere Zeiten, doch werden diese Mußestunden reichlich ausgenützt für verschiedene, meist unscheinbare Kleinarbeiten. Zwar dürfen wir Jahr für Jahr wertvolle Neueingänge melden, was beweist, daß der Museumsgedanke in unserem Volke lebt und wirkt.

Durch die zunehmende Trockenlegung des Wauwilermooses wurden wiederum bereits bekannte mesolithische Stationen beim Ackern freigelegt, wodurch bedeutende Neufunde zutage traten. So konnte uns der Landwirt Walter Vogel in Kottwil 570 Silices zuweisen, worunter sich zirka 70 retouchierte Werkzeuge befanden.

Unsere reichen Funde aus mesolithischer Zeit werden gegenwärtig in sehr zuvorkommender Weise von Herrn Dr. René Wyß in Bern fachkundig überprüft.

Wo die schweren Ackerpflüge der Kantonalen Strafanstalt im Wauwilermoos tiefergelegene Erdschichten nach oben kehren, kann man aus neolithischen Siedlungen etwelche Funde machen. So konnte uns Anton Stöckli jun., St. Mauritz, aus S₁ und E₁ recht schöne Pfeilspitzen und Kratzer usw. überbringen. Als Oberflächenfunde aus gleicher Zeit sind zu werten: ein grünliches Steinbeil und ein Zettelstrecker, die Herr Trachsel, Landwirt, Ohmstal, auf seinem Acker entdeckte.

Nahe dem Hofe Ronmühle wurde ein Sumpf umgebrochen, und da konnte der Landwirt Herr Hans Hunkeler u. a. 60 Silices, Steinbeile, Pfeilspitzen, Tonscherben sammeln, die einer neolithischen Zeitepoche angehören.

Herr Stationsvorstand Kronenberg, Nebikon, vermachte uns aus dem Nachlaß seines verstorbenen Vaters reiche neolithische Funde, vermutlich aus verschiedenen Siedlungen des Wauwilermooses. Die hallstattzeitlichen menschlichen Knochenfunde aus dem Hügelgrab

bei Büron werden zur Zeit von Herrn Dr. Erik Hug, Bern, überprüft und geordnet.

Aus dem Spätmittelalter stammt ein Drucklisiegel des Melchior Schumacher, Luzern, dem Museum geschenkt von Herrn Alois Kronenberg, Waldmatt, Schötz.

Herr Dr. med. S. Amberg, ein verdienter Museumsfreund, bereicherte neuerdings unsere Bücherei u. a. mit der Ueberlassung der Bände 104 und 105 des Geschichtsfreundes.

Ein besonders wertvolles Geschenk bildet die vom Verfasser, Herrn Dr. Otto Wirz, in Bern, uns vermachte Familiengeschichte: «Die Wirz», ein nach Inhalt und Ausführung sehr gediegenes Werk.

Aber auch der Museumsraum selber erfuhr kürzlich eine passende Verschönerung durch den Ankauf von zwei Butzenscheiben-Fenstern mit Glaswappen aus dem Nachlaß unseres verstorbenen Freundes Anton Graf sel.

Im kürzlich gedrehten Film: «Hundert Jahre Pfahlbauforschung» der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte zeigt ein kurzer Ausschnitt das Wesen und den Inhalt unseres Wiggertaler-Heimatmuseums, der uns sicher neue Freunde werben hilft. Herrn Ing. Landolt, Zofingen, sei die freundliche Aufnahme bestens verdankt.

Danken möchten wir allen Freunden, Donatoren und Besuchern unseres Museums und dem Wunsche Ausdruck geben, die bisherige Aufmerksamkeit möge sich weiten und mehren!